

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842**

61 (2.8.1842)

# W o c h e n b l a t t

für die Bezirksämter

**Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch.**

Nro. 61.

Dienstag, den 2. August

1842.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nro. 13.270. Am 18. d. M. wurde der bisherige Gemeinderath Georg Keier von Baiertal als Bürgermeister gewählt, und dessen Wahl von Staatswegen sogleich bestätigt, was hiermit veröffentlicht wird.

Wiesloch, den 23. Juli 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

B e c k.

## D i e b s t a h l.

Nro. 10.315. Dem Georg Adam Scholl von Reichartshausen wurden aus einem Steinbruche in dem sogenannten Hammebrunnen bei Michelbach nachstehende Brechwerkzeuge entwendet:

- 1) ein Steinschlegel mit G. A. S. bezeichnet, derselbe hat an der schmalen Seite einen Riß, und ist mit dem Namen des Verfertigers (Corell) versehen;
- 2) zwei Zweispitzen mit P. K. bezeichnet, dieselben sind beide frisch angestählt;
- 3) acht Steinkettel, welche zum Theil schon abgenutzt sind.

Wir bringen dies behufs der Fahndung auf den noch unbekanntem Thäter zur Anzeige

Neckarbischofsheim, den 22. Juni 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

vd. Straub, a. j.

Die Gant des verstorbenen Anton Langer in Waibstadt btr.

Nro. 10.724. Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse in Folge des angedrohten Rechtsnachtheils hiermit ausgeschlossen.

Neckarbischofsheim, den 22. Juli 1842.

Großherzogliches Bezirksamt.

R e f f.

vd. Straub, a. j.

## Kirchenbauarbeitenbegebung.

Sinsheim. In Schluchtern soll eine neue ev. Kirche mit Thurm erbaut werden.

Der Voranschlag der dazu erforderlichen Arbeiten beträgt:

für Maurerarbeit . . .	7166 fl. 5 fr.
„ Steinhauerarbeit . . .	1653 fl. 20 fr.
„ Zimmerarbeit . . .	2372 fl. 40 fr.
„ Schreinerarbeit . . .	1390 fl. 6 fr.
„ Schlosserarbeit . . .	655 fl. 6 fr.
„ Glaserarbeit . . .	209 fl. 44 fr.
„ Schieferdeckerarbeit . . .	1248 fl. 17 fr.
„ Lüncherarbeit . . .	598 fl. 56 fr.

Diese Arbeiten werden

Donnerstag den 11. August d. J.,

Vormittags um 9 Uhr,

im Rathhaus zu Schluchtern im Abstreich verankert, wozu die betreffenden Handwerksleute mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß nur die Gebote derjenigen Meister berücksichtigt werden können, welche sich über Tüchtigkeit und Cautionsfähigkeit mit legalen Zeugnissen auszuweisen vermögen.

Die Baurisse, Kostenvoranschläge und Affordbesdingungen können in dem Geschäftszimmer unterzeichneter Stelle täglich eingesehen werden.

Sinsheim, den 29. Juli 1842.

Großherzogl. bad. Stiftschaffnei.

B a n z.

## Arbeitsversteigerung.

Hüffenhardt, Bezirksamt Neckarbischofsheim.

Höherer Anordnung gemäß werden bis

Donnerstag den 4. August d. J.,

Mittags 12 Uhr,

die Maler- und Vergolderarbeiten in hiesiger Kirche auf dem Rathhause dahier versteigert, welche zu 260 fl. angeschlagen sind.

Die Steigerer müssen Zeugnisse ihrer Befähigung beibringen. — Der Ueberschlag liegt bei Heiligenspfleger Eckert dahier zur Einsicht bereit.

Hüffenhardt, den 27. Juli 1842.

Evangelischer Kirchengemeinderath:

Pfarrer G. Mickel.

Bürgermeister Mann.

## Versteigerung.

Waldangeiloch. Im Wege des gerichtlichen Zugriffs werden die in Nro. 53 d. B. beschriebenen Liegenschaften des Friedrich Brenner von hier

Donnerstag den 11. August l. J.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, und endgiltig  
zugeschlagen, wenn auch der Schätzungspreis nicht  
erreicht werden sollte.

Waldangeloch, den 20. Juli 1842.  
Großherzogliches Bürgermeiſteramt.  
H o f f m a n n.

**Privat-Anzeigen.**

**(Lehrling-Gesuch.)** In ein frequentes ge-  
mischtes Waarengeschäft in einer Bezirksstadt wird  
ein junger Mensch von guter Erziehung und mit  
den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüstet in die Lehre  
gesucht. Das Nähere ist in der Redaction dieses  
Blattes zu erfahren.

**(Kleesaamen.)** Bei dem Unterzeichneten ist  
ganz echter, rein gepuzter ewiger und dreiblätteriger  
Kleesaamen in größeren und kleinen Particen zu  
den billigsten Preisen zu haben.

Michelfeld, den 12. Juli 1841.

W. Traub.

**(Kapital auszuleihen.)** Bei dem Unter-  
zeichneten liegen

Dreihundert Gulden

Pflegschaftsgelder gegen gerichtliche Sicherheit und  
5 Proc. Zins zum Ausleihen bereit.

Dühren, den 26. Juli 1842.

Georg Michael Allgaier.

**Landtags-Angelegenheiten.**

In der Sitzung v. 26. Juli führt die Tages-  
ordnung, nach Vorlage neuer Eingaben, auf die Dis-  
cussion des Berichts über das Budget des Finanzmini-  
steriums. Die Kommission hat, ausgehend von der  
Wahrnehmung, daß die Revenuen dieses Zweigs der  
Staatshaushaltung seit 1820 immer mehr eingetra-  
gen, als im Budget dafür aufgenommen war, dies-  
mal einen der wirklichen Einnahme mehr sich näherun-  
den Betrag in Einnahme gebracht. Der Finanzmi-  
nister v. Böckh äußert darüber seine Bedenklichkeiten,  
und führt aus, daß nur auf dem früheren Wege es  
möglich gewesen, unvorgesehene, oft sehr bedeutende  
Ausgaben zu decken. Er geht in umständliche Nach-  
weisungen ein, die wir hier, durch den Raum beengt,  
und, da dieselben einen Auszug nicht zulassen, nicht  
wiedergeben. Gelegentlich dieser Discussion wird  
auch die Frage berührt, ob die Domänen Staats-  
oder Privateigenthum des Regenten seien, ob sie dem-  
nach zu den Bedürfnissen des Landes beigezogen wer-  
den dürfen, oder nicht, — doch wird von Seiten der

Regierung sowohl als von Seiten der Kammer, ins-  
besondere durch v. Isstein der Wunsch geäußert, diese  
Frage, weil jetzt wenigstens noch nicht von praktischem  
Interesse, vor der Hand in Schweben zu lassen. —  
Es werden nunmehr mehrere Positionen des Einnahme-  
budgets von der Kammer genehmigt; wir heben nur  
hervor, was von besonderem Interesse scheinen möchte.  
Vassermann bringt bei der Position: Brücken-  
gelder, die Herabsetzung des in Mannheim erhobenen  
Brückengeldes in Anregung und v. Böckh verspricht,  
die Sache in Erwägung zu ziehen.

Die Kammer setzt in der Sitzung v. 28. Juli  
die Berathung über diesen Gegenstand fort. Vauin  
bringt bei Gelegenheit des Jagdvertrags zur Sprache,  
daß in einer Gegend des Landes, wo viele Jagdlieb-  
haber sich befinden, mehrere Jagdbezirke zusammenge-  
nommen und privatim an einen Beständer gegeben  
worden seien, wodurch für die Landwirthschaft durch He-  
gung des Wildes große Nachtheile entstanden seien.  
Auch von andern Bezirken wird dies gerügt und auf  
öffentliche Versteigerung der Jagdpachten gedrungen.  
Bei dem Aufwand für die Forstämter ic. streicht die  
Kammer nach dem Antrage der Kommission die von  
der Regierung beantragte Erhöhung der Voitur-Aver-  
sen in Unterlande, zur Gleichstellung mit denen des  
Oberlandes, wobei viele Redner gegen die Nothwen-  
digkeit der Forstmeisterstellen, wenigstens in der jetzt  
bestehenden Anzahl, sprechen, und dafür eine Besser-  
stellung der Förster wünschen. — Eine Forderung für  
Besserstellung der Bezirksförster wird, in bedeutender  
Ermäßigung, bewilligt.

In der Sitzung v. 29. Juli bewilligt die Kam-  
mer statt der von der Regierung gestellten Forderung  
zu Errichtung einer neuen Bezirksforsterei in Kork, —  
eine verminderte Summe zur Aushilfe für die Förster  
derjenigen Bezirke, aus welchen der neue Bezirk aus-  
geschlossen werden sollte. — Helbing bittet die Re-  
gierung, daß bei den Salinen statt der flächstenen Säcke  
aus Württemberg und Hessen hänsene Säcke angeschafft  
würden, damit Unternehmer aus Baden concurriren  
könnten, was um so wünschenswerther sei, als der  
Zollausschlag Frankreichs auf Linnengespinnte die  
große und arme Klasse der Spinner sehr hart treffe.  
Die Kammer stimmt diesem Wunsche bei. — Auf die  
Frage Vassermanns, ob man noch keine Hoffnung  
habe, daß in Deutschland, wenigstens in den Vereins-  
Staaten einerlei Münzfuß zu Stande komme?  
antwortet der Finanzminister, die Regierung wünsche  
das auch, doch sei es schwer, den Leuten zu nehmen,  
was sie seit Jahrhunderten gewohnt seien; er hofft,  
die Zeit werde es nach und nach bringen. — Bei der  
Flußbau-Steuer erheben sich mehrere Stimmen  
gegen dieselbe, insbesondere gegen deren unbillige Re-

gütlung, und bringen die früheren Anträge auf Revision des deßfalligen Steuergesetzes in Anregung. — Bei der Bieraccise bringt Schmidt das Kästige und Veratorische bei Erhebung dieser Abgabe zur Sprache und bittet um eine Revision der dahin bezüglichen Gesetze. Sander und Hecker rühmen die Vorzüge der Malzsteuer, wogegen Poffelt die jetzige Erhebungsart in Schutz nimmt. Auf Antrag des Abg. Hoffmann wird der Wunsch ins Protokoll niedergelegt: die Einführung einer Malzsteuer in Erwägung zu ziehen.

In der am 30. Juli fortgesetzten Diskussion über das Budget des Finanzministeriums beantragt die Budgetcommission die Vorlage eines Gesetzes zur Regulirung des Branntweinverkaufs und angemessener Besteuerung des Ausföhenens desselben, und wird dabei von verschiedenen Seiten über die Zunahme des schädlichen Branntweintrinkens geklagt. Der Finanzminister bedauert, daß die Gesetzgebung des Zollvereins einer hohen Besteuerung dieses Getränkes im Wege stehe. — Sander macht darauf aufmerksam, wie wenig bei dem Zollverein die Weinproducenten in Süddeutschland berücksichtigt seien, und glaubt, dadurch sei zu helfen, wenn fremde Weine, welche zur Consumtion eingeführt werden, noch außer dem Zoll die nemliche Consumtionssteuer, wie die inländischen, zu bezahlen hätten. Hierauf entgegnet der Finanzminister, daß er beim Abschlusse vergebens hiefür gekämpft und sich zuletzt von der Unzulässigkeit selbst überzeugt habe. Sander, von Andern unterstützt, spricht für bessere Berücksichtigung der Eisenindustrie, und wünscht ferner eine Erhöhung des Zolls von Champagnerwein. Letzteren Wunsch macht die Kammer zu dem ihrigen, und weist einen weitem Antrag an die Zollcommission, des Inhalts: „Die Regierung möge bei gegenwärtiger Zollconferenz auf Maßregeln antragen, wodurch der Absatz des inländischen Weins nach Norddeutschland erleichtert und etwa noch neben dem Vereinszoll auf alle ausländische Weine die Entrichtung der betreffenden Consumtionssteuer des Staats gelegt werde, auf dessen Grenze er eingeht.“ — Die Kammer stellt ferner an die Regierung die Bitte: „mit aller Kraft dahin zu wirken, daß die noch vorhandenen Mängel hinsichtlich der Erhebung des preussischen Rheingoldes beseitigt werden.“ — Bei dem Ansat für Pensionen (663,411 fl.) wünscht Sander, daß man für die höheren Staatsdiener ein geringeres Maximum der Pensionen bestimmen möchte, wie dies auch in andern Staaten der Fall sei. — In nächster Sitzung wird Sander seine Motion über die Pressfreiheit begründen.

## Tagesneuigkeiten.

Karlsruhe, 27. Juli. Se. k. H. unser gnädigster Großherzog haben zur augenblicklichen Unterstützung für die brandverunglückten Markdorfer 2000 fl. aus höchstlicher Handkasse anzuweisen geruht. — Die Zöglinge der polytechnischen Schule haben dem Abg. Sander in Anerkennung seiner eifrigen Bestrebungen für die Erhebung der technischen Wissenschaften (insbesondere wegen seines Antrags, die polytechnische Schule, mit Hinzufügung einer weitem Fachschule für den Ackerbau und das Kameralfach, auf den Rang und die Höhe einer Universität zu erheben) einen silbernen Ehrenpokal überreicht.

In Frankfurt soll am 28. Juli aus London die Nachricht eingetroffen sein, daß in mehren Fabrikstädten Englands Unruhen ausgebrochen seien. So spricht man davon, daß in Manchester bedeutende Brandstiftungen stattgefunden hätten.

Die wichtige Regentschaftsfrage und die Trauerfeierlichkeit für den Herzog von Orleans setzt jetzt ganz Paris in Bewegung; alles Andere tritt in den Hintergrund. Auch bei seinen tiefen und gerechten Vaterschmerzen vergißt der König nicht, daß er ein Monarch ist, dem das künftige Wohl seines Landes am Herzen liegt. Täglich ist er mit seinen Ministern zusammen, um das Beste zu berathen, die Meinungen sind sehr getheilt. Unter den Papieren des Herzogs fand man zwei Wünsche ausgesprochen, daß, wenn er durch einen Unfall sterbe, er ohne Pomp begraben und die Regierung nicht zarter Frauenhand anvertraut werde. — Die Herzogin sah ihren Gemahl nicht wieder. Der Trauergottesdienst soll am 3. August in Notre-dame stattfinden und die Leiche in der Gruft zu Dreux beigesezt werden. Der Erzbischof hat in allen Kirchen Trauergebete angeordnet, die Fahnen der Armee sind umflort und die königliche Familie trauert 4 Monate. Die tiefgebeugte Herzogin sieht in 6 Monaten ihrer Entbindung entgegen, ihre Kinder läßt sie nicht von der Seite.

Für niemanden ist der Tod des Herzogs von Orleans schlimmer als für dessen Bruder, den Herzog von Nemours. Es ist möglich, daß er einmal die Regentschaft erhält, aber es zeigt sich jetzt offen, daß er allgemein verhaßt ist. Die Franzosen bekennen unumwunden, die Herzogin von Orleans übertreffe an Geist und Gesinnung alle ihre Schwäger, wenn sie nur nicht eine Protestantin und nicht eine Deutsche wäre. Für den Augenblick ist die Frage über die Regentschaft die wichtigste in Frankreich.

Bei Anwesenheit des König von Preußen in Petersburg zur Feier der 25jährigen Verbindung des russ. Kaiserpaars sind von dem Kaiser von Rußland aus

höchsteigener Bewegung sämtliche preussische Unterthanen, welche wegen Zollvergehen zur Deportation nach Sibirien verurtheilt waren, begnadigt und es sind wegen ihrer sofortigen Entlassung die erforderlichen Befehle ertheilt worden.

Vom Kaukasus sind zum silbernen Hochzeitsfeste des Kaisers von Rußland keine erfreulichen Nachrichten eingetroffen. Die ganze Armee des Generals Grabe, der die Bergvölker nach einem neuen Plan an verschiedenen Punkten angriff, soll in die Flucht geschlagen und ein großer Theil gefangen genommen sein.

Mehemed Ali hegt wieder Kriegsgedanken und hat seinen Ackerbau und Baumwollenhandel einstweilen liegen lassen. Er hat bereits wieder fünf neue Regimenter angeworben und läßt sie einercirciren. Man sagt, er werde in Syrien einrücken und vom Sultan zum Pascha dieser Provinz ernannt werden. Außerdem hat sich der Pascha vorgenommen, noch vor seinem Tode ein Riesenerkwerk auszuführen und die Landenge von Suez durchstechen zu lassen, um das mittelländische mit dem rothen Meer zu verbinden. Er hat bereits einen geschickten französischen Ingenieur zu Rathe gezogen und will auch den Erbauer des Themistunnels nach Alexandrien kommen lassen.

Die Verlobung des Kronprinzen von Hannover mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist nun auch amtlich bekannt gemacht worden.

Die Beiträge für Hamburg dauern reichlich fort. Der König von Dänemark hat 100.000 M. B. und dann noch 5000 extra geschickt, der König von Hannover 10.000 M. B.

## Die Guitarre.

(Fortsetzung.)

Die Diener wollten erzählen. „Nein — nein — rein!“ schrie mehrmals Veronika dazwischen „so ist es nicht, so war es nicht!“ — „Nun so erzähle Du selbst, Kleine, und allein,“ sagte liebevoll die Dame, und befahl den Dienern, sie los zu lassen. So bald das unglückliche Mädchen sich frei fühlte, sank sie nieder, raffte mit beiden Händen, so weit sie reichen konnte, die Späne ihres zerschmetterten Opfers zusammen, und neben ihnen, wie an einem theuern Grabhügel knieend begann sie:

„Ach! es ist so kalt, der spärliche Gewinn unsrer Handarbeit langte nicht mehr, um uns das nöthige Holz zu verschaffen. Ich hätte es schon noch extragen; aber die arme alte Mutter fror so sehr.“ Leise, vertraulich und höchst naïv fügte sie hinzu: es ist ei-

gentlich nicht meine Mutter, aber ich nenne sie gern so. „Wir hatten nichts mehr, uns zu retten, gar nichts mehr als — sie seufzte tief und zeigte auf die Trümmer — dies Instrument. Ich liebte es unaussprechlich; denn es war das Liebste meiner, meiner Mutter. Sie ruht im Grabe, und als ihr Auge brach, da sagte sie: bewahre dieß!“ Bitterlich weinend bog das Kind sich nieder, und erst nach langer, langer Pause hob es, schwer athmend, wieder an: „Man hatte der guten Dorothea von einem reichen Manne, einem Grafen gesagt, der diese Instrumente sehr liebe, deren viel kaufe, viel Geld dafür gebe. Ach sie knüpfte eine fröhliche Hoffnung daran, daß er auch das unsrige kaufen und gut bezahlen würde. Hier, in dem Hause seiner Geliebten, sollte ich es ihm selbst darbieten. Hier herein müßte er nur mit einem guten, weichen Herzen treten, meinte sie, denn neben der Liebe wohne das Mitleid, das gerne gibt, und viel! — Ich that, wie die gute Mutter wollte: und er! — und dieser böse Mensch!“ — Sie ballte beide Händchen, und hielt sie drohend gegen Fero, der sich erholt, das der Guitarre entfallene Blatt gelesen hatte, und es an die Stirn drückte. Behmüthig verwundernd blickte die schöne Frau bald auf ihn, bald auf das knieende Kind, als ein Gedanke, eine Ahndung sie zu durchzucken schien. Sie eilte in das Zimmer, aus welchem sie getreten war, zurück, kam schnell wieder, drückte dem Mädchen mehrere Goldstücke in die Händchen, fragte sie leise etwas, welches diese leise beantwortete, und befahl den Dienern, sie zurück zu geleiten. Schon war Veronika an der Thür, als sie noch einmal sich umfah und, indem sie auf die Trümmer zeigte, wehmüthig bittend sagte: „Ach! dürfte ich nur!“ — „Sei ruhig, Kind,“ sagte die Dame, sie sollen alle für Dich gesammelt werden.“ Das Mädchen ging, und allein waren Fero und die schöne Frau. Wie aus einem Traume erwachend stürzte dieser zu ihren Füßen. O meine Gnädige! diese Stunde wird mir vielleicht auf immer das größte Glück, vielleicht Sie selbst rauben: doch, was geschah und was geschehen wird, Ihr Bild sei meiner Handlungen Muster!“ Er wollte Veronika nacheilen. Sanft zog die edle Frau ihn zurück. „Sagte nicht, fragte sie lächelnd, die liebliche Kleine: neben der Liebe wohne das Mitleid? — Wohl! es wohnt auch neben dem Mitleid die Liebe, die gern vergiebt, und viel. Was ich auch ahnde, was auch hervor gehe: lassen Sie uns vereint handeln!“ — Und des edelsten Vertrauens heiliger Altar entstieg aus den noch umher liegenden Trümmern. (Fortf. folgt.)

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.

Ausgegeben bei W. C. Köllreutter in Sinheim, J. Levy in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.